

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.  
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements: S. Klaus, Eisenstraße, Leipzig Nr. 77. S. W. Wagner, Leipzigerstr. 10. Heinrich Gundlach, Dreißigerstr. 32.

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Wallenhaus-Buchdruckerei.  
Inserationspreis für die Spaltzeile 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden Tags zuvor erbeten.  
Inserate überlassen die Annoncenbüreau Quakenbrunn & Wagner in Halle, Berlin, Leipzig, u. W. Hoffe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien u.

Nr. 141.

Sonnabend, den 20 Juni

1874

## Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 22. Juni cr. Nachmittags 4 Uhr.

- Deffentliche Sitzung.
- 1) Bewilligung einer Terrain-Entscheidung.
  - 2) Einrichtung des Stadtverordneten-Sitzungsraumes im Waagegebäude.
  - 3) Jahresrechnung der Quartieramts-Kasse pro 1873.
  - 4) Bericht der Commission über die Abfuhrfrage.
  - 5) Feststellung der Verkaufsbedingungen der an der neuen Verbindungsstraße liegenden Bauplätze.
  - 6) Bericht der Commission zur Beratung über die Marktstandgelber.

Der Vorsitz der Stadtverordneten.  
von Radeke.

## Zur Tagesgeschichte.

Wir lesen in der Nord. Allgem. Ztg.: Die großen Ereignisse der letzten Jahre haben das Verständnis für die Bedingungen und Voraussetzungen der politischen Entwicklung geschärft. Man begreift jetzt leichter wie vordem, daß Staatsaktionen nicht nach den Forderungen des juristischen Formalismus geschätzt oder abgeurteilt werden können.  
Dafür hat man denselben auf wirtschaftlichem Gebiet einen übermäßig großen Spielraum eingeräumt, und die Lehre von den Contracten spielt hier eine Rolle, welche nicht ohne bedeutliche Konsequenzen geblieben ist. Diese haben denn auch bekanntlich dahin geführt, daß sich eine neue volkswirtschaftliche Schule, die sog. „Katheder-Sozialisten“ gebildet hat, die gegen die bisherige Auffassung und Behandlung der Arbeiterfrage protestiren. Man kann auf dieser Seite nicht zugeben, weder, daß die nationale Arbeit den Wechselfällen des Streikampfes überliefert werde, noch daß dieselbe hinlänglich durch die ausschließliche Unterstellung des „Arbeitsvertrages“ unter den Zivilrichter geschützt werde.  
Es fehlt noch sehr viel, daß man zu einer Verständigung auf diesem Gebiete gelangen wird und die Diskussion ist im Augenblick nur darum etwas matter geworden, weil die Production in's Stocken gekommen ist und die Beziehungen von Arbeitern und Arbeitgebern unter den gemeinsamen Druck des Arbeitsmangels gestellt sind.  
Nur eine der hier einschlägigen Fragen kann, ihrer Natur nach, zu keiner Zeit aus den Augen gelassen werden — die Lehrlingsfrage.  
Das gewerbliche Leben beginnt mit der Ausbildung des Lehrlings, und je nach dem Grade ihrer Entwicklung wird die nationale Arbeit ihr Geheiß finden. Erstlich aber sind die gegenwärtigen Verhältnisse der Art, daß die Verdrängung der Lehrlinge und die Sorge um die Förderung des gewerblichen Lebens überhaupt in dem Maße nach Hilfe sich begegnen.

## Nach sieben Jahren.

Novelle von Ludwig Harber.

(Fortsetzung.)  
XI.  
Der Tag verging ohne irgend welche Aenderung in dem Betragen der Prinzessin hervorzuheben. Herzog Carl hatte vergeblich all sein Ueberredungs talent aufgewandt; am nächsten Morgen verließ er ab, und wir sahen am Nachmittag die Prinzessin mit der Herzogin und dem ganzen Hof auf einer Bancpartie versammelt, ohne auch nur einen Schritt zur wahren Versöhnung gethan zu haben. Bitterkeit bereute sie den ersten, denn ihre Demüthigung hatte den Zweck verfehlt. Sie hatte Prinz Friedrich nicht gesehen, und die brennende Rache, welche bei dem bloßen Gedanken an ihn ihre Wangen überflog, hinderte sie, direct nach dem Geliebten zu fragen.  
An wen konnte sie sich denn auch wenden? Die Einzige, die nach des Prinzen Ausweisungen und Verwehnen in nächster Verbindung mit ihm zu stehen schien, war Mathilde von Rhon, ihre erklärte Feindin.  
Ulriche stellte diese Betrachtungen auf einer großen freundlichen Weise an, die Sophie Clotilde zum ersten Mißgeplage bestimmt hatte. Damen und Herren schienen eifrig die bunten Blumen ab, vertauschten, versicherten ihre gefundenen Seltsamkeiten, und schienen von dem wärmsten Interesse für die kleinen unschuldigen Pflanzen besetzt; — Sophie Clotilde liebte ja die ländliche, kindliche Freude! D, sie war viel kindlicher als ihr Hof!  
Auch Ulriche fügte gedankenlos eine Blume nach der andern zu ihrem ungeordneten Strauß und dachte dabei an die Zukunft; — die arme Prinzessin! sie sah zum ersten Male, wie still sie stand. Prüfend ließ sie alle die schönen, lächelnden Damen und Herren einzeln Revue passiren,

Auch in der Lehrlingsfrage spielt der Contractbruch eine große Rolle; aber gerade hier müßte es einleuchtend werden, daß sich die Beziehungen von Arbeitgebern und Arbeitern nicht lediglich nach der Vertragstheorie regeln lassen: so wenig wie das Verhältnis vom Lehrer zum Schüler überhaupt. Alle Lehre, wenn sie die rechte Wirkung haben soll, muß zugleich Erziehung sein und diese wird nicht gegeben ohne Sicherung der Autorität des Lehrmeisters. Andernfalls würde man schließlich dahin gelangen, auch die Pädagogik in das Reich der Vertragstheorie zu ziehen und die Disziplinargewalt des Lehrers durch das richterliche Erkenntnis ersetzen zu wollen.  
Glücklicher Weise hat der Staat sich durch die wirtschaftlichen Theorien noch nicht über seine ethischen Aufgaben irre machen lassen und den obligatorischen Schulunterricht mit allem Schutze umgeben, dessen die nationale Bildung bedarf, um sich im Kampf mit der Trägheit und Unvernunft Geltung zu verschaffen.  
Es liegt daher wohl nahe, wenn man daran denkt, dem Lehrlingswesen in ähnlicher Weise zu Hülfe zu kommen, indem man gewerbliche Fortbildungsschulen fordert, wobei man dann auch wohl daran denkt, das Verhältnis des Staates zur Schule auch in die anzunehmen.  
Jedenfalls wird wirksame Hülfe in dieser Beziehung nicht ohne Vermittelung der Gesetzgebung eintreten können, und es ist wohl auch kein stichhaltiger Grund vorhanden, um dieselbe zurückzuweisen.  
Die moderne Gesetzgebung auf wirtschaftlichem Gebiete hat die Arbeit frei gemacht; aber der Staat kann nicht zugeben, daß die nationale Arbeit degenerire.  
Die moderne Gesetzgebung würde darum auch nicht etwa sich selber unterwerfen; denn: Bildung und Wohlstand bleiben überall immer ihr Ziel, und die Voraussetzung der Bildung und des Wohlstandes bleibt überall eine wohl angewendete Lehrzeit.  
Berlin, 18. Juni.  
— Aus Kiel berichtet die R. Z., daß es in der Absicht des Kaisers liege, bei dem im Herbst (Mitte Septbr.) stattfindenden Stapellauf des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ zugegen zu sein.  
— Am 24. d. Mts wird der kirchliche Gerichtshof wieder zu einer Sitzung zusammentreten.  
— Nach der neuen Kreisordnung sind die Eisenbahn-Gesellschaften verpflichtet, zu denselben Kreisabgaben beizutragen, welche auf das aus Grundbesitz oder Gewerbe fließende Einkommen gelegt werden. In Betreff der Einschätzung des Einkommens der Eisenbahn-Gesellschaften behauptet die Verwaltung der Kreisabgabe ist nun von dem Finanzminister und dem Minister des Innern bestimmt worden, daß diese Einschätzung nach denselben Grundsätzen zu erfolgen habe, welche bei der Einschätzung der Eisenbahn-Gesellschaften behauptet worden sind der städtischen kommunal- u. Einkommensteuer vorgeschrieben sind. Die

Staats-Eisenbahnen dürfen, da der Fiskus nach der neuen Kreisordnung wegen seines aus Grundbesitz, Gewerbe- und Bergbaubetrieb fließenden Einkommens zu den Kreisabgaben nicht beitragspflichtig ist, zu Kreis-Einkommensteuern nicht herangezogen werden.  
— Der Vatican hat über alle schweizerischen Pfarren, welche sich durch das Volk zu ihren Aemtern wählen lassen, die große Excommunication verhängt.  
— Es ist bereits mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Hingang Mallindrobs bei den Ultramontanen einen höchst sonderbaren Cultus ins Leben gerufen hat. In einem Artikel, der mit den Worten anfängt: „Unser Mallindrob kann nicht sterben“, singt heute die „Germania“ einen Hymnus, in welchem es unter Anderem heißt: „Das katholische Volk ehrt ihn fast wie einen Heiligen; aber eben deshalb ehrt es in ihm am Wenigsten seine bedeutenden Talente, es ehrt weit mehr seine Tugenden.“ Die „großen“ Männer der Welt werden in der Regel kleiner, je mehr man sich ihnen nähert, bei Mallindrob war das gerade Gegentheil der Fall. Im geschlossenen Kreise der Fraction — jetzt mag's gesagt sein — haben ihn seine Freunde mehr als einmal zwingen müssen, seiner wahrhaft staunenswerthen Selbstlosigkeit zu entsagen und sein Licht unter dem Scheffel hervorzuziehen. Nur wenige haben es bisher beobachtet, — jetzt mag's alle Welt erfahren — wie er jedesmal, wenn er im Parlamente eine bedeutendere Rede zu halten hatte, vorher, am frühesten Morgen, das his. Antarktarium empfang, auf daß Gott mit ihm im Streite sei.“ Namentlich die letzte Entfaltung dürfte manchem der überlebenden Frommen zur großen Verwundung dienen.  
— Der Geldwerth der im vorigen Jahre für die preussischen Eisenbahnen angekauften Betriebsmittel betrug sich bei Zugrundelegung des Antarktariums auf nahe 43 Millionen Thaler. Im Jahresverlauf waren für 1874 Beschaffungen im Werthe von circa 32 Millionen Thaler verbunden, weitere Lieferungen sind inzwischen hinzugegetreten. An Schienen und kleinem Eisenzeug waren allein für die unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen gegen Mitte verflochtenen Monats, und zwar ausschließlich bei deutschen Establishments bereits für 10 1/2 Millionen Thaler bestellt. Die bezüglichen Aufträge der Privatbahn-Gesellschaften wird man zu gleicher Höhe schätzen dürfen.  
— Von conservativer Seite erfährt die Nachrich eine Correctur, daß die Freunde des kirchlichen Putzes die Untersuchung gegen „liberale Kritiker“ fallen gelassen haben. Man bezeichnet den Ex-Zustizminister Grafen zur Lippe als jenes Mitglied der geheimen Herrenhausdeputation, welches mit dem Referat betraut ist, und behauptet, daß er sich mit der Reue, welche er sich in seiner amtlichen Stellung erwar, der Arbeit unterzieht.  
Wien, 15. Juni. Die Oeffen-Zeitung wird geschrieben: „Es ist bemerkenswerth, daß die Organe der liberalen polnischen Nationalpartei anfangen, ernste Zweifel an dem

ob denn nicht einer darunter sei, der ihr in ihrer Noth helfen könne!  
Ulriche: — sie hatte alle bald diese bald jene Partei vertreten sehen, abwechselnd sich bekämpfend, sich verbindend, sich verarrend, je nachdem die eigenen Interessen es forderten, einig nur in ihrem Haß gegen den Eindringling, der in der untergeordneten Stellung einer Vorleserin den Einfluß des höchsten Ades paralysirte.  
Mathilde von Rhon war die Feindin der Prinzessin, aber Ulriche mußte gerade sein, sie war die Einzige, welche klar und sicher ihre Bahn einwandelt, scherzend über den Haß, ungläubig für die Liebe, und, all in'ständig, die größte Macht am Hofe.  
Ulriche hatte Mathilde gehaßt, bekämpft, wie alle übrigen, aber Ulriche besaß bei aller Schroffheit ihres Characters viel edles ritterliches Gefühl. Sie schloß nach sich selbst auf den Character ihrer Mitmenschen, und ein edler Feind dünkte ihr in diesem Augenblicke mehr werth, als die lauen Freunde, welche sie vielleicht am Hofe besaß.  
Graf Sebo stand wie gewöhnlich neben Comtesse Isen, welche ihm den Hof macht.“ dachte Ulriche verächtlich; es sah auch beinahe so aus, denn Victoria war die Lebhafte, die Liebendwürdigste selbst, und der Graf hörte kaum mit halbem Ohre auf ihr Gepläuer; sein Wid schweifte zerstreut nach seiner Schwester hinüber; er liebte sie ja so sehr! — Die Prinzessin fragte sich, ob es ihn verlege, Helene in so eifrigem Gespräch mit Fräulein von Rhon zu sehen.  
Die junge Comtesse hatte ihre kleinen Hände voll Ringelblumen, welche wohl den Gegenstand ihrer lebhaftesten Conversation mit der Vorleserin bilden mochten.  
„Sie kennen also wirklich diese kleine Spielerei nicht?“ fragte Mathilde lachend, indem sie eine der Ringelblumen zerrupfte.  
„Ach nein, ich war ja immer allein mit meinem Bruder.“ — Und Arthur hätte nimmer einen solchen Scherz

mit mir getrieben; er ist seit seiner Krankheit so ernst, so verschlossen! ich will es Ihnen nur gestehen, Mathilde, ich habe mich oft vor ihm gefürchtet.“  
„So versuchen Sie es doch einmal, ob Ihr Verehrer Sie liebt.“  
Helene schaltete traurig den Kopf: „Sie wissen es ja; doch meintwegen! ich will sehen, was das Orakel spricht.“ sie zupfte beifällig ein Blättchen nach dem andern ab: „Er liebt mich — von Herzen — mit Schmeizgen — kann wenig — oder gar nicht — er liebt mich — ach, das ist nicht wahr!“ rief sie, in fast kindlichem Schmerz die Hand mit der entblätternen Blume sinken lassend.  
„Er, wollen Sie wohl dem Ausdruck des Orakels vertrauen!“ drohte Mathilde scherzhaft; „die Dämonen reben immer wahr.“  
„Ach nein; ich glaube nicht daran! Weshalb sollte ich auch an Liebe glauben?“ Thränen füllten Helenes Augen. „Ich bin recht thöricht“, sagte sie, die klaren Tropfen hastig fortwuschend, „warum ertrage ich meinen Schmerz nicht wie Arthur? er hat auch seiner Liebe entzagen müssen, und Gott mag ermeßen, was es ihm kostete! sein Leben wurde dadurch an den Rand des Grabes gebracht, — aber Niemand sah je eine Thräne in seinen Augen oder hörte eine Klage von seinen Lippen; und ich bin so grenzenlos schwach! Ich möchte wissen, wie Sie mein Leid ertragen würden, Fräulein von Rhon? Sie sind immer so heiter; haben Sie nie geliebt?“  
Mathilde sah gedankenlos in die Ferne. „Ich habe einmal geliebt“, sagte sie langsam und wie zu sich selbst; „es ist lange, lange her.“  
„Wirklich? O Mathilde, dann müssen auch Sie die Blumen besorgen, ob Ihr Geliebter noch in Erue an Sie denkt.“  
Mathilde widerstrebte; sie versicherte scherzend, das ganze Herz ihres Geliebten zu kennen und deshalb kein's Orakels zu bedürfen.  
(forts. folgt.)



enlichen Siege der römischen Hierarchie in ihrem Kampfe gegen die Staatsgewalt und die Befürchtung auszusprechen, daß die besiegte Hierarchie die politische Nationalität, die bisher ihre Hauptstütze in ihr fand, in ihr Verderben mit-hinziehen werde. Diesen Zweifeln und dieser Befürchtung giebt namentlich das liberale Wochenblatt *Wahrheit* sehr bereiten Ausdruck. Das Blatt überhört deshalb auch die ultramontane Partei wegen ihres Wohlwollens gegen die Maigesetze und wegen ihrer kirchlichen Wirksamkeit mit bitterm Vorwürfen. In derselben Weise sprechen sich auch das Wochenblatt *Quislo* und der polener Correspondent des *Krauter* Straz aus.

**Karlsruhe, 17. Juni.** Die Zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, an den Großherzog eine Adresse zu richten, in welcher um eine Gesetzesvorlage, betreffend die Einführung obligatorischer gemischter Volksschulen und gemischter Lehrer-Seminare, nachgesucht wird.

**Mainz, 17. Juni.** In der heutigen General-Versammlung des Rathobstervereins wurden folgende Resolutionen genehmigt: 1) Ueber die allgemeine Lage der christlichen Weltanschauung. Die moderne Civilisation ist mit der Kirche unvereinbar. Die Folge des Kampfes gegen die Kirche ist die Auflösung der gegenwärtigen sozialen und politischen Ordnung. Eine Stellung dieser Art ist nur zu erwarten, wenn dem päpstlichen Stuhle die politische Selbstständigkeit und alle traditionellen Rechte wiedergegeben werden. 2) Eine Resolution über die Lage des deutschen Vaterlandes, welche die Verfassung des Deutschen Reichs verwirft und die nationalliberale Partei, das Gesetz über die Aueweisung der Jesuiten, die Entschärfung des Schulunterrichts und die Leitung desselben durch die Staatsgewalt, die liberale Presse, die auswärtige Politik des Deutschen Reichs, namentlich gegenüber dem päpstlichen Stuhle, perhorrescirt. 3) Eine Resolution über die Lage des Arbeiterstandes, welche auf die Ursachen der Unzufriedenheit der Arbeiterbevölkerung hinweist und als Mittel zur Abhilfe dieser Unzufriedenheit ein neues Gesetz über die Ausnutzung der körperlichen und finanziellen Kräfte des Volks, die Verminderung der Steuerlast, die Wiederherstellung der Wuchergesetze, eine alle Klassen der Bevölkerung umfassende staatliche Fürsorge, nicht nur die staatliche Garantie für Unternehmer, die Beseitigung der Mängel des Handelsgesetzes, ein auf christlichen Anforderungen beruhendes Handwerkerrecht, ähnlich dem See- und Handelsrecht, Gewerbe- und Schiedsgerichte und gewerbliche Hilfsanstalten, sowie die Befreiung der Frauen- und Kinderarbeit, entsprechend dem geistigen Vortrag des Comptrollers Moutang, anzeigt. 4) Ueber die Rechte der Kirche: Das kirchenpolitische System, welches die kirchenfeindlichen Parteien durchzuführen beabsichtigen, ist im Widerspruch mit der Verfassung der katholischen Kirche, da das Lehr-, Priester- und Hirtenamt des Papstes und der Bischöfe durch sein Staatsgesetz aufgehoben oder beschränkt werden könne. 5) Eine Resolution über die Gewissensfreiheit, welche die Verpflichtungen, die den Erzbischofen, Bischöfen und Anordnungen Jesu Christi und den Vorschriften der Kirche widerstreiten, als unbedenklich bezeichnet, der Haltung der katholischen Bischöfe und des Clerus Wandelbarkeit und Berechnung zollt, die Staatliche Jurisdiction und den weltlichen Gerichtsbehörden das Recht, Bischöfe ihres Amtes zu entziehen oder die Verwaltung vacanter Bistümer anzuordnen, befreit. 6) Ueber die Aufgabe des Vereins deutscher Katholiken erklärt die Versammlung, daß sie ungetroffenen Maßes die natürlichen Rechte der Person und der Kirche, sowie die des deutschen Volkes verteidigen werde, und fordert alle Katholiken auf, sich der Organisation des gedachten Vereins anzuschließen.

**London, 18. Juni.** Am nächsten Montag wird die Geographische Gesellschaft dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, zur Uebermittlung an Schweinfurth die Gesellschaftsmedaille zur Anerkennung der hohen Verdienste des genannten Reisenden übergeben. Gladstone hat gutem Vernehmen nach die Leitung der Opposition gegen die kirchlichen Vorlagen abgethan wegen des plötzlich erfolgten Todes seines Schwagers Sir Stephen Glynne. Vorauswärtlich wird er vorläufig dem Parlament fernbleiben.

Die Familie des verstorbenen Dr. Livingstone empfängt eine Jahrespension von 200 £; außerdem will die Regierung ihr eine Donation von 3000 £ vom Parlament erwirken; überdies hat sie die Zahlung der noch ausstehenden Löhne der Begleiter und Diener Livingstone's übernommen.

**Paris, 18. Juni.** Das linke Centrum lobet durch Vermittelung des Journal des Debats das rechte Centrum zu einer neuen Allianz ein, um die Republik, die einzige jetzt mögliche Regierungsform, zu gründen; wenn es sich weigert, so mache es sich für die mögliche Rückkehr des Kaiserthums verantwortlich.

Wie aus einer der Requisitionen Frankreichs zugewonnenen Mitteilung erhellt, setzen die mit den Polizei-Agenten allfälligen Bonapartisten in Paris ihren gemeinsamen Strafverfahren gegen die Republikaner fort. Bonapartistische Agenten procediren die Passanten durch Schmähungen Gambetta's und der Republik. Wenn sich nun Jemand unterfangt die Schmähungen mit „A bas les bonapartistes!“ zu beantworten, so wird er arretirt und auf die Polizei geführt.

**Paris, 18. Juni.** Das linke Centrum hat durch eine im Journal des Debats veröffentlichte Erklärung das rechte Centrum abermals zu einem geschlossenen Zusammengehen mit ihm auffordern lassen, und als Zweck dieser Vereinigung die Errichtung der Republik als der einzig möglichen Regierungsform bezeichnet. Das rechte Centrum wird für den Fall, daß es diese Vereinigung zurückweisen sollte, für die absehbare leicht mögliche Wiedererrichtung des Kaiserreichs allein verantwortlich gemacht.

**Rom, 18. Juni.** Der Papp hielt bei Empfang des heiligen Collegiums eine Rede, in welcher er die gegen die

Kirche gerichtete Verfolgung beklagt, Anspielung auf die persönlichen Vorwürfe, die von hochgestellten politischen Persönlichkeiten ausgegangen seien, erklärt, er werde keine Concessionen machen und hinzuzufügen, ein Zugeständnis würde der Kirche und der Gesellschaft nachtheilig sein.

**Washington, 17. Juni.** Der Senat hat den Antrag auf Einsetzung einer internationalen Commission, welche über die Mittel zur Sicherung der Seefahrt berathen soll, angenommen. Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, nach welcher zur Lösung internationaler Streitigkeiten ein Schiedsgericht an die Stelle des Krieges treten soll.

**Haus Halle und Umgebung.**

Der heutige Staatsanwältiger meldet amtllich die bereits mitgetheilte Ernennung des bisherigen Privatdocenten Dr. Hermann Köhler zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der hiesigen Universität.

Am 15. Juni starb in Berlin der Professor der orientalischen Sprachen Dr. Emil Roesiger. Durch eine lange Reihe von Jahren Angehöriger unserer Universität, die er im Jahre 1860 verließ, um den Lehrstuhl in Berlin zu übernehmen, ist der Verlorene vielen unserer Mitbürger noch persönlich bekannt. In ihm verliert die Wissenschaft überhaupt und speziell das von ihm vertretene Fach einen ihrer bedeutendsten Förderer. Roesiger hat er sich besonders durch die Herausgabe der *Geometrischen* legalischen und grammatischen Arbeiten, sowie durch seine im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in zwei Auflagen erschienenen: *Synopsis* Cypriotische u. a. Werke bekannt gemacht. Allen, die ihm näher standen, wird das Andenken an den Verstorbenen lieb und werth sein; denn trotz seiner tiefen und umfassenden Gelehrsamkeit war Roesiger fern von aller gelehrten Einseitigkeit, und er hatte sich jene lebenswichtige anpruchsdulose Bescheidenheit des Charakters bewahrt, namentlich auch jüngeren Gelehrten gegenüber, die fremde Verdienste gern anerkennt und anregend und fördernd wirkt.

Am 28. v. Mts. wird der naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen in Halle seine Frühjahrsversammlung in Eisenburg abhalten. Dasselbe findet vom 11 Uhr Vormittags an im Saale des Gasthofs „Zum Deutschen Kaiser“ statt.

Zu der reformirten Magdeburg-Halleschen Kreis-synode sind Seitens der Magdeburger deutsch-reformirten Gemeinde gemeldet worden: Bürgermeister A. D. Dreßl, Particular Deonar, Herr Hopp, und zu Stellvertretern die Kaufleute Sellentin, Böcksch, D. Wendt.

Herr Inspector Dieck wird Anfangs October sein 50jähriges Jubiläum feiern.

Herr Ober-Post-Directions-Secretair Panitzki ist vom 1. Juli ab nach Conslanz versetzt worden.

Am 12. Juli wird der diesjährige Sängertag des „Sängerbundes an der Saale“ hier stattfinden.

Die neuerdings factisch bewirkte Sperrung des Jellischer Weges über die Eisenbahn durch Drahtgitter für jeden Verkehr wird, wie wir hören, nachhaltige Reklamationen im Gefolge haben.

Repertoir des Leipziger Stadt-Theaters, 20. Juni: „Cunyanthe“.

**Schwurgerichtshof.**

Halle, den 16. Juni.

Gerichtshof, Berichtschreiber wie geftern; die Staats-Anwaltschaft war durch den Staats-Anwalt Wohlfach vertreten. Als Geschworene waren ausbezogen: Roth, Rittergutsbesitzer hier, — Heynert, Gutsbesitzer und Schulze in Gerbisdorf, — Sehnert, Goldarbeiter in Hettstedt, — Graf v. Kalltraut, Rittergutsbesitzer in Nachsattel, — Flade, Realgutsbesitzer hier, — Franke, Kaufmann hier, — Pöber, Deconom in Brehna, — Reiß, Vergraber in Eisenleben, — Bötsch, Rittergutsbesitzer in Döbernitz, — Pitz, Kaufmann in Witterfeld, — Roloff, Rittergutsbesitzer in Erdeborn, — Eisingraber, Maurermeister in Keutzhentau. Der Buchhalter August Franz Otto Honigmann aus Altleben a. S., 21 Jahre alt, stand unter der Anklage der schweren Körperverletzung.

Am 30. September v. J. ergriffte der Rüstfänger Schurig in Altleben, als er mit dem Seilergefelten Wade und Behrens in der Stadt spazieren ging, scheinweise so laut, daß die Vorübergehenden und auch der Angeklagte davon Kenntniz nehmen mußten: „da war ein lederner Pfaffe, der hielt eine softianische Predigt und ein Froch riefte sein Leben, indem er ins Wasser sprang.“ Der Begleiter und Vater des Angeklagten, Hofe, äußerte hierauf laut: „wer kennt wohl nicht einmal, was ein Voth Saffian heißt.“ Der Angeklagte hat ihn, still zu sein, wie Hofe beehrte, und nicht mit Schurig und dessen Genossen anzusprechen. Sie trennten sich hierauf und der Angeklagte trat zu den vor ihrem Hause stehenden Töchtern des Arbeitgebers des Schurig und erzählte diesen die Aeußerung des Schurig, wobei er, wie Schurig selbst und der Zeuge Wade behauptete, das Wort „Benzels“ gebrauchte, eine Tochter des Arbeitgebers dagegen nur geföhrt haben will, daß der Angeklagte erklärt hätte, „so ein alter Mensch habe derartige quatsche Redensarten geäußert.“

Der Angeklagte ging von hier aus zur Post und kehrte abends wieder vor das Haus zurück, wo die jungen Mädchen sich noch aufhielten und außerdem noch Schurig sich aufgestellt hatte. Honigmann und die Mädchen unterhielten sich weiter, ohne daß sich Schurig an der Unterhaltung betheiligte hätte. Kurz bevor Angeklagter sich entfernen wollte, kam die Rede nochmals auf die oben angeführte Bemerkung und Erzieher äußerte dabei: „Wancker Mensch steht gebildet aus wie er ist.“ Schurig trat nunmehr an denselben heran und fragte, ob der Ausdruck „Benzels“ und die letzte Aeußerung auf ihn Bezug habe. Der Ange-

klagte äußerte hierauf: „Sind Sie auch dabei gewesen da thun Sie mir leid, daß Sie nicht mehr Bildung haben.“ Wie beide Augenzeugen versicherten, fuhr jetzt Schurig sehr erregt mit dem Ellenbogen dem Angeklagten unter der Nase vorbei und sagte: „Sind Sie still, oder ich trete Sie näher.“ Während der Angeklagte erwiderte: „Nur nicht handgreiflich werden.“ sagte Schurig denselben an der Brust und plötzlich berieten beide den im Hause befindlichen Vaden, die beiden vor dem Hause befindlichen Stufen hinaufzugehen, wobei Schurig den Angeklagten noch an der Brust gefaßt hatte. Die Mädchen kimmerten sich um den nächsten Bergang nicht, überhaupt waren keine anderen Augenzeugen für das, was nun vorging, ermittelt worden. Nur so viel stand fest, daß ein Mädchen bemerkte, wie Schurig den Angeklagten mit der einen Hand an den Haaren gefaßt hielt und daß gleich darauf von ihm der Schmerzensruf ausging: „Ach, mein Auge, mein Auge!“

Als sie in den Vaden traten, blutete Schurig aus einer kleinen Wunde auf dem Scheitel, vornehmlich aber sein rechtes Auge. Schurig hatte, wie gewöhnlich, auch bei dem Vorfalle eine Brille getragen, aus welcher das rechte Augenglas fehlte. Am folgenden Tage begab er sich zum hiesigen Professor Dr. Gräfe und wurde von diesem eine mehrere Centimeter lange Verletzung der Hornhaut des rechten Auges constatirt, sowie auch die völlige Erblindung dieses Auges. Zu gleicher Zeit ergab sich eine starke Entzündung des linken Auges und um dieses zu erhalten, wurde die vollständige Entfernung des verletzten Auges erforderlich.

Auf diese Thatfachen hin, und insbesondere auf die Aussage des Schurig, daß ihn der Angeklagte schon vor dem Vaden einen Schlag mit der Faust auf den Kopf beibrachte und im Vaden einen zweiten in das rechte Auge beibrachte hatte, in Folge dessen die Verletzung des Auges herbeigeführt worden ist, war die Anklage erhoben, daß der Angeklagte den Schurig vorzüglich körperlich mißhandelt und an der Gesundheit beschädigt habe und daß in Folge dieser Körperverletzung der Verlust des Sphärensehens auf dem Schurigischen rechten Auge eingetreten sei.

Ueber den Vorgang selbst im Vaden machte der Angeklagte in der Sitzung Aussagen, die denen des Schurig vollständig entgegengesetzt waren. Er will an Schurig, nachdem ihn dieser vor dem Vaden gepackt und in diesen hinein-gestochen, dort mit der einen Hand in die Haare und mit der anderen Hand an der Kehle gepackt sein, und sich gegen diese Angriffe in großer Angst nur mit den Fingern wehrt habe, ohne zu wissen, ob er hierbei Schläge auf den Kopf oder in das Gesicht des Schurig geföhrt habe. Er gab hiernach an, daß er sich nur in der Nothwehr befand. Diese Aussagen erweckten bedeutende Aufmerksamkeit durch die vernommenen Zeugen und durch die Unterstellung des Schurig selbst. Schurig erklärte nämlich, daß, als er den Angeklagten vor der Brust gefaßt, er mit diesem zugleich in den Vaden gekommen sei und zwar mit dem Gesichte zuerst.

Die oben erwähnten Zeugen hatten gesehen, daß Schurig, was er leugnete, den Angeklagten in den Haaren gefaßt hatte, bevor die Verletzung im Auge stattgefunden hatte. Beide Zeuginnen bekundeten übereinstimmend, daß sie am anderen Morgen an der Kehle, sowie im Gesichte des Angeklagten Blutrisse gesehen hätten; die eine führte auch an, daß Schurig am anderen Morgen ihr gegenüber und in Anwesenheit anderer Personen geäußert habe: „wenn ich mein Auge nicht verloren hätte, so hätte ich den Donigmann (Angeklagter) erwürgt“, woraus mit Sicherheit zu schließen, daß er, wie Angeklagter behauptet hat, vor dem Schlage ins Auge seine Hand bereits an der Kehle des Angeklagten gehabt hat.

Es traten noch andere Zeugen auf, welche klarlegten, daß Schurig noch nach der stattgefundenen Verletzung eine zu Erlassen genügende Persönlichkeit ist. Der Bürgermeister von Altleben bekundete z. B., daß Schurig, etwa 4 oder 5 Wochen nach dem in Rede stehenden Vorfalle, in angemessenem Zustande auf der Straße Scandal verübt und diesen in der Wohnung seines Arbeitgebers fortgesetzt habe. Er sei im Hülfe gegen Schurig erwürgt worden, habe das Zimmer, in welchem sich derselbe aufgehalten, betreten, ihn zur Rede gestellt, worauf Schurig eine Seltersflasche ergreifen und nach seinem Gesichte geschlagen hab, so daß er mit Gewalt ihm die Flasche aus der Hand habe entwenden müssen.

Schurig, dem dies vorgehalten wurde, erklärte in der Sitzung mit großer Erregung und in unangenehmer Form, die ihm eine Warnung seitens des Herrn Präsidenten zuzug, die Aussage des Bürgermeisters sei nicht wahr, er habe nur die Flasche hochgehoben und ihm „Proß!“ zugerufen.

Gegen die Schurigische Glaubwürdigkeit erziehen noch folgende Ermittlungen von Erheblichkeit: Er erklärte sich bereit, zu beschwören, daß er vom Tage des Vorgesanges bis zum 27. Januar d. J. vollständig arbeitsunfähig gewesen sei. Der Professor Dr. Gräfe führte hiergegen an, daß er den Schurig zuletzt am 14. November d. J. gesehen habe und nach allen Muthmaßungen annehmen sei, daß er von diesem Zeitpunkt an seine Arbeiten höchstens noch 14 Tage nicht habe verrichten können.

Schurig führte ferner an, daß der erste Hieb auf den Kopf mit einem harten Instrumente vom Angeklagten gegen ihn geföhrt worden sein müsse. Er habe auf dem Kopfe eine große geriffene Wunde gehabt. Auf Antrag des Staats-Anwalts untersuchte der Professor Gräfe den Kopf des Schurig und konnte nicht das Geringste, auch nicht einmal eine Narbe ermitteln.

Die Staats-Anwaltschaft führte hiernach an, daß über den Vorgang im Vaden selbst, den Tabakstand klar legende Beweise nicht erbracht seien, daß viel mehr Glaubwürdigkeit den Aussagen des Angeklagten beizumessen, als denen des Schurig, und er beantragte zwar die Schulfrage, andererseits aber auch die von ihm gestellte Frage, daß der

Angelagte sich in der Nothwehr befunden habe zu bejahen. Die Vertheidigung (Zuflucht v. Kadete) dagegen beantragte, auch die Schulfrage zu verneinen, da bei dem bloßen Behaupten des Angeklagten gegen die brutalen Angriffe des Schürig eine Verantwortlichkeit der Körperverletzung nicht angenommen werden könne, event. schloß sie sich den Anträgen der Staats-Anwaltschaft an.

Das Verdict der Geschworenen lautete mit 7 gegen 5 Stimmen auf Schuldig der Körperverletzung, verneinte indes, daß der Verluß des Sehermögens durch die Körperverletzung hervorgerufen sei und nahm an, daß der Angeklagte sich im Stande der Nothwehr befunden habe.

Der Gerichtshof ergänzte den Spruch der Geschworenen, indem er der Majorität beitrug. Da sonach der Angeklagte der einfachen Körperverletzung für schuldig erachtet, dagegen angenommen wurde, daß er sich dabei in der Nothwehr befunden hatte, beantragte die Staats-Anwaltschaft die Freisprechung und der Gerichtshof erkannte demgemäß.

Der Buchhändlerlehrling Gottfried Richard Lese aus Löbbitz, am 18. October 1855 geboren, unbefristet, 38te sich, wie er durchgehends gefähig war, im December v. 38. und im Januar v. 39. verschiedener Urkundenfälschungen schuldig gemacht, auf Grund deren er 153 Thlr. von der fürberig Verurtheilung, die dort für seine Schwester beymot waren, erhoben hatte.

Der junge Mann hatte sich seit längerer Zeit hieselbst einem ausschweifenden Leben hingegeben und mit dem erschwimmenden Gelde die Ausgaben gedeckt.

Es wurden bei der Jugend, bei dem offnen Gesundheitszustand des Angeklagten und weil ermittelt war, daß seine Schwester ihm zuvor die früher unbefristete Erlaubnis zur Erhebung der Gelder gegeben hatte, allseitig mildernde Umstände angenommen und ohne Geschworenen verhandelt.

Dem Antrage des Staats-Anwalts gemäß wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt, davon aber 2 Monate auf die Unterzuchungshaft abgerechnet, weil ohne Verschulden des Angeklagten nach abgelegtem Gesändnisse die Verpöndlung erst etwas über 2 Monate nach Antritt seiner Unterzuchungshaft stattgefunden konnte.

**Noch einmal der Beschluß der städtischen Behörden in der „Gottesackerfrage“.**

Die Gottesackerfrage scheint vorläufig einen kaum erwarteten Ausgang genommen zu haben.

Die Stadtverordneten-Commission hatte sich auf den Standpunkt des Magistrats gestellt und in erster Linie der Rücksicht auf den besondern Frieden des Gottesackers Rücksicht getragen. Sie hatte einen Vorschlag gemacht, der in dieser Beziehung noch weiter ging, als der des Magistrats, indem sie den angulegenden Verbindungsweg zwischen der Erholung und dem Schimmelthore nur für den Tagesverkehr eröffnen wollte.

Ihr Vorschlag ging dahin, mit Weibehaltung der jetzigen Umfassungsmauer lediglich und allein den mit starken Lindenbäumen eingefassten, hinter dieser Mauer liegenden, trocknen, haubfreien und schattigen, hinlänglich breiten Fußweg durch ein Drahtgitter, wie das auf der Pöknitz, von dem Gottesacker abzugehen, diesen Fußweg aber durch verschleierte in die Mauer anbringende Eingangspforten während der Tagesstunden dem Verkehr theils aus der neuen Promenade im Stadtschießgraben, theils vom Schimmelthore her, nach der Magdeburger Chaussee und dem Bahnhöfe zu eröffnen.

Dieser Vorschlag ist abgelehnt, und nur die Anlegung einer Passage von der Erholung aus nach dem Schimmelthore beschlossen worden.

Vergegenwärtigt man sich, daß vor drei Jahren der Magistrat selbst einen Vorschlag gemacht hatte, welcher den ganzen äußeren Gottesacker bis auf den Theil, wo unmittelbar an der Mauer des Gottesackergebäudes die Erbgrößen sind, dem Verkehr frei geben wollte, daß ferner, nach dem vom Magistrat früher aufgestellten Plane der neuen Straße durch den Schießgraben sogar eine breite Fahrstraße über den Soldatengottesacker hinweg angelegt, und sogar in Erwägung genommen wurde, zum Austausch Terrain vom Soldatengottesacker in Privatbesitz zu überlassen, erwägt man ferner, daß jener Commissionensvorschlag nur den an der äußersten Grenze sich hinziehenden, niemals von Gräbern belegten Weg in Anspruch nahm, und nur eine Einfahrt in den alten längst verlassenen Gottesacker gewähren wollte, wie dienliche ist, welche z. B. am Kirchthore durch das eiserne Umfassungsgitter Niemanden auf dem überhängen noch in Gebrauch befindlichen Neumarktskirchthore befristigt, erwägt man auch, daß nach dem Vorschlage der Commission jener vom Gottesacker durchsah geschiedene Weg nur für die Tageszeit eröffnet und denselben Vorschriften für Ruhe und Ordnung wie der Gottesacker selbst unterworfen werden sollte, und erwägt man endlich, daß die Herstellung des Zaunes etwa 300 7 Kosten formte: so fragt man billig, wie dieser Vorschlag einen so heftigen Widerspruch vom Magistratsrathe aus erfahren konnte.

Gründe wie diese, daß der Verkehr dort wenig bedeutend sei, daß ein sehr guter spaltiger Weg bereits auf dem ganzen Tracte, insbesondere auch an der Magdeburger Chaussee bestehe, wörendem doch Jedermann bekannt ist, daß die Bäume, welche dort Schatten geben sollen, erst voriges Jahr gepflanzt wurden, und daß in trockener Zeit der unerträgliche Chausseestaub und die Sonnengluth, in heißen Zeiten der tiefe Roth diese sehr frequente und durch die Eröffnung an der Erholung voraussichtlich noch viel frequenter werdende Passage in langen Zeiträumen zu einer sehr lästigen machen, solche Gründe können doch unmöglich als maßgebend gelten.

Auch von einer Verletzung des Gottesackerfriedens konnte doch bei diesem Vorschlage in keiner Weise die Rede sein. Wer sich die Mühe giebt, an Ort und Stelle zu gehen, der wird finden, daß die Theile des Gottesackers, in

welche jenes Gitter eben nichts weiter als eine Einfahrt gewährt, im Wesentlichen bereits seit länger denn dreißig Jahren mit frischen Gräsern nicht mehr belegt sind. Ueberdies verdecken die hohen Sträucher einen weitergehenden Einblick.

Auch Diejenigen, welche meinen, das Drahtgitter sei eine ungeeignete Einfassung, werden finden, wenn sie sich das Gitter auf der Pöknitz ansehen wollen, daß ihre Verfeinerung ungegründet ist. Die vielen zwischen den höhern Standfüßen befindlichen Drähte geben dem Gitter eine große Festigkeit und verhindern das Durchbringen, insbesondere auch der Hunde.

Auch beschränkt der dünne Draht keineswegs die Durchsicht in dem Maße, daß man sich zwischen Mauer und Gitter eingengt fühlen wird.

Da es sich durchaus um grade Linien handelt, so wird es möglich sein, durch stoffes Ansehen des Drahtes dem Zaune ein durchaus gutes Ansehen zu verschaffen. Der Anstrich mit Steinleihenverlei ist ihm Dauer, Reparaturen sind sehr leicht auszuführen.

Auch gefattet der Zaun schon jetzt hinter ihm, oder etwas entfernt, etwa hinter der zweiten jüngeren Reihe von Linden, einen lebenden Zaun groß zu ziehen, um, wenn demal eintritt, was doch nur eine Frage der Zeit ist, der äußere Gottesacker in größerer Ausdehnung geöffnet wird, eine Abtheilung von dem dann dem öffentlichen Verkehr völlig frei zu gebenden Wege zu haben.

In der Stadtverordneten-Versammlung sind die zwei Stimmen Majorität, mit der jener Commissionensvorschlag fiel, dadurch zu erklären, daß derselbe nicht weit genug ging. Er wurde ausdrücklich von einer Seite her sehr lebhaft bekämpft, weil er der völligen Eröffnung des äußeren Gottesackers, wie sie bereits in dem früheren Beschlusse der Stadtverordneten vom März dieses Jahres mit großer Majorität beschlossen war, entgegenstehe. Es haben auch alle Diejenigen dagegen gestimmt, welche im Gegenseize zu dem Commissionensvorschlage die völlig freie Passage bei Tag und Nacht von der Erholung bis zum Schimmelthore gehenden Theil derselben verlangten.

Es ist zu betonen, daß bei der Abstimmung die Frage nicht gestellt und dieser so eben erwähnte Theil zum besondern Beschlusse gebracht wurde. Die Sache ist eigentlich noch nicht erledigt und es bedürfte wohl nur eines besondern, lediglich auf den Tract vom Schimmelthore bis zur Magdeburger Chaussee und an derselben entlang sich beziehenden Antrage, um ein besseres Resultat herbeizuführen.

Hoffen wir indes, daß nach Eröffnung der Passage von der Erholung zum Schimmelthore, klarere Vorstellungen über den dortigen Verkehr sich geltend machen, auch die theilnehmenden Männer Zeit und Mühe finden werden, um an Ort und Stelle die gemachten Vorschläge wiederholt zu prüfen.

In einer oder der anderen Weise muß ja dem nun schon seit einer ziemlich Reihe von Jahren ausgesprochenen Verlangen der Bürgerchaft Rechnung getragen werden. Das Verlangen ist wohl berechtigt, daß dafür Sorge getragen werde, in einem so verkehrreichen Theile der Stadt (denn er gehört in Folge der vielen dortigen Anbauten, und wegen der Verbindung mit dem Bahnhöfe jetzt zur Stadt, die Magdeburger Chaussee heißt auch jetzt Magdeburger Straße) Hülfe zu schaffen gegen den Sonnenbrand und Staub, so wie den Schmutz der Chaussee, und es ist nicht gerechtfertigt, diese Hülfe zu verweigern, wo sie wie hier auf die allerleichteste Weise, ohne irgend welche Benachtheiligung eines anderen beachtenswerthen Interesses gewährt werden kann.

**Preldigt-Anzeigen.**

Am 3. Sonntage nach Trinitatis (den 21. Juni 1874)

**Zu H. L. Franke:** Um 9 Uhr Superint. D. Franke. Nach beendigter Preldigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Hr. Consiitorialrathe D. Dr. h. c. h. Dr. h. c. h.

Sonntag den 21. Juni Nachmittags 5 Uhr zum Jahresfest des evangelischen Jünglingsvereins preldigt Hr. Pastor Mueche aus Deben.

Montag den 22. Juni um 8 Uhr Hr. Diaconus Pfanne.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Oberdiaconus Pastor Sidel. Um 11 Uhr Kinder Gottesdienst Hr. Diaconus Schmeißer. Um 2 Uhr Derselbe.

**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Hr. Diaconus Nietschmann. Um 2 Uhr Hr. Oberpreldiger Saran.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Hr. Diaconus Nietschmann.

**Dankkirche:** Um 10 Uhr Hr. Dompreldiger Fode. Abends 5 Uhr Hr. Candidat Peppmüller.

**Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse Hr. Pfarer Wöfer. Um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

**Zu Neumarkt:** Sonnabend den 20. Juni Abends 6 Uhr Vesper Hr. Pastor Hoffmann.

Sonntag den 21. Juni um 9 Uhr Derselbe. Nach beendigter Preldigt Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Hr. Hülfspreldiger Berendes.

Montag den 22. Juni Abends 6 Uhr Bibelstunde Hr. Pastor Hoffmann.

**Zu Glaucha:** Um 9 Uhr Hr. Preldiger Pfaffe. Um 2 Uhr Kinderlehre Hr. Pastor Seiler.

**Diaconissenhaus:** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Hr. Preldiger Jordan. Der Nachmittags Gottesdienst fällt wegen des gleichzeitig stattfindenden Jahresfestes des Jünglingsvereins aus.

**Gv. Luthertische Gemeinde,** (gr. Berlin 14). Vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst.

**Apollonische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Preldigt, danach Abendgottesdienst.

**Baptisten-Gemeinde,** Rammischstraße 16. Vormittags 9 1/2, Nachm. 3 1/2 und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

**Kirchen-Anzeigen.**

**Gebraute:**

**Ulrichsparochie:** Den 11. Juni der Fabrikant Hohenstein in Werberg mit A. W. Henze. — Den 14. der Gerichts-Assessor Niemandt in Berlin mit D. Gh. S. Stoll.

**Moritzsparochie:** Den 16. Juni der Maschinenmeister Wolf mit E. A. L. Schubarth (Zentersgasse 7).

**Katholische Kirche:** Den 7. Juni der Drahtzieher Becker mit J. P. W. Hegenstätter (Diemig).

**Glaucha:** Den 14. Juni der Reflektionssteuer mit S. M. E. Lippert (Fleischergasse 6).

**Geborene.**

**Mariensparochie:** Den 5. Februar dem Schuhmachermeister Henning eine T., Clara (fl. Ulrichstraße 11). — Den 25. März dem Maurer Fäger ein S., Carl Friedrich Max Wilhelm (Unterberg 11). — Den 14. Mai ein unehel. S., Carl Friedrich William. — Den 20. dem Tischler Scheel eine T., Johanne Anna Ida (Schillershof 16). — Den 26. dem Rosenbinder Scheel eine T., Anna (gr. Ulrichstraße 61).

**Ulrichsparochie:** Den 2. April dem Maschinenfabrikbesitzer Hübner eine T., Margarethe Marie Paula (Merschbergerstraße 11b). — Den 5. Mai dem Maschinenführer Reinicke ein S., Paul Albert Otto (Döhlitzerstraße 61a). — Den 10. dem Kofferträger Langrod ein S., Gottlob Arthur (Leipzigerstraße 81). — Den 29. dem Zimmermann Röbberich ein S., Bernhard Otto (Vindensstraße 4).

**Moritzsparochie:** Den 27. April dem Tischlermeister Leich eine T., Ida Wilhelmine Margarethe (Schmerstraße 17). — Den 19. Mai dem Maler Franz ein S., Carl Franz Ferdinand (Hallenauer 1). — Den 22. dem Wäcker Rothe ein S., Wilhelm August Carl (Brunnswarte 17). **Entbindungs-Anstalt:** Den 5. Juni ein unehel. S., Maximilian. — Den 9. eine unehel. T., Anguile.

**Dankkirche:** Den 21. April dem Privatsecretär Poltand ein S., Max (Gehlfstraße 51). — Den 22. dem Maurer Franke ein S., Carl Anton Georg Paul (Weidenplan 15). — Den 10. Mai dem Restaurateur Müller eine T., Anna Wilma Martha (Reg 12). — Den 13. Juni dem Schlosser Kämming eine T., todtgeb.

**Katholische Kirche:** Den 21. März dem Kaufmann Sichter ein S., Hugo (Müchstraße 2). — Den 29. dem Kaufmann Müller eine T., Elisabeth Martha Ida (Leipzigerstraße 9). — Den 30. ein unehel. S., August. — Den 5. Juni dem Schneidermeister Hindermann ein S., todtgeb. (Wallstraße 11). — Den 10. dem Ziegelarbeiter Dreuer eine T., Josephine Hubertine (Schützen-gasse 10). — Den 7. dem Bahnbeamten Glahn ein S., Anton Johannes (I. Vereinststraße 3).

**Neumarkt:** Den 23. Februar dem Handelsmann Dramber ein S., Hermann Hermann Egar (Bockshörner 7). — Den 28. dem Handelsmann Witz eine T., Apollonia Veronika (Par 47). — Den 29. März dem Schuhmacher Waltherr eine T., Clara Bertha Anna (gr. Wallstraße 10). — Den 18. April dem Handarbeiter Meyer eine T., Friederike Wilhelmine (Zehrgasse 5). — Den 1. Mai dem Stellmacher Kattermann ein S., Wilhelm Hermann (Par 44). — Den 10. dem Handarbeiter Seyfert eine T., Margarethe Martha (Breitestraße 2). — Den 23. dem Maurer Hammer eine T., Eugenie Sophie Anna (Gehlfstraße 42). — Den 10. Juni ein unehel. S., Paul Wilhelm (Par 20).

**Glaucha:** Den 1. April dem Handarbeiter Sommer eine T., Christine Wilhelmine Johanne Luise (Böllbergsberg 3). — Den 10. Mai dem Brauer Dpel eine T., Marie Margarethe (Wöllbergsberg 5).

**Kunst und Wissenschaft.**

— Zu dem während der Vierzehn 1875 in Paris stattfindenden internationalen Congresse für die geographischen Wissenschaften werden, so weit sie jetzt bekannt, Prof. Dr. D. Peschel, Generalleutnant Dr. F. J. Mayer, Freiherr F. von Rostkoffen, Dr. A. Petermann, Dr. S. Delüsch, Dr. R. Riepert und Dr. Wappanus geschickt.

**Kirche und Schule.**

— Am 31. Januar d. 3. beschloß das Abgeordnetenhause, die Staatsregierung aufzufordern, baldmöglichst feststellen zu lassen, wie viel taubstumme und blinde Kinder in Preußen des Unterrichts entbehren, so wie dahin zu wirken, daß, wo die erforderlichen Anstalten zu jenem Unterrichte fehlen, dieselben errichtet, beziehungsweise durch andere erweitert und mit den notwendigen Subsidienmitteln ausgestattet würden. In Folge dessen hat der Unterrichtsminister, wie die Beifolgende Zeitung erzählt, die Oberpräsidenten aufgefodert, für ihre Provinzen die erforderlichen statistischen Materialien zu sammeln, die Zahl der vorhandenen Taubstummen und Blinden, welche in Taubstummen- und Blindenanstalten oder in den Ortschulen unterrichtet werden, oder ohne allen Unterricht, aber schulpflichtig sind, festzustellen und zugleich auch zu ermitteln, wie viel Lehrer sich mit dem Unterrichte von Taubstummen und Blinden ausschließlich, nur zeitweise oder nur in Nebenstunden beschäftigen.

In der Vergleichsache M. / T. wurde durch den Schiedsmann des 7. Bezirks 1 7/8 als Gehalt zur Armenkasse gezahlt.

**Die Armen-Direction.**

# Meubles - Fabrik und Magazin

von **C. Hauptmann, große Klausstraße Nr. 7,**  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Holzarten.  
**Solide Arbeit. Billige Preise.**

**W. Kuhne,**  
gr. Ulrichsstraße 11,  
empfehle wie folgt: **auf Eis**  
Caviar, à d. 1 P. 20 Gr.  
Rheinlachs, à d. 1 P. 20 Gr.  
Kal in Gelee, à d. 20 Gr.  
Bratheringe, Hohlheringe billigst u. gut.  
Güthen Schweizerkäse, à d. 10 Gr. (f. Wirthe)  
Güthen Limburger ff.  
Täglich frischen Fisch, Salat, mar. Feringe,  
getrockneten Schinken.

Durch günstigere Arbeitsverhältnisse in den Stand gesetzt, mein Lager in allen Sorten  
**Schuh- und Stiefelwaaren**  
für Herren, Damen, Knaben u. Mädchen  
wieder vollständig zu assortiren, erlaube ich mir hierdurch einem geehrten Publikum  
meine in anerkannt solider Weise gearbeiteten Vorräthe bestens zu empfehlen.  
Besonders mache ich auf mein starkes Lager von  
**Herren-Stiefletten**  
in Seehund-, Rind-, Ziegen- und feinem Kalbleder  
aufmerksam.  
**Aug. Pabst, Schuhmachermeister.**

**Male, Flundern, Bücklinge, Goldfische,**  
jetzte große Waare, kraf iseben ein, und werden in Schaden wie im Einzeln billig  
verkauft beim **Pommer.** Stand an der Marktkirche.  
Aalbraten, Bratheringe, Sardinen, Neue Isländer Feringe, mar. Feringe,  
Freizelsäberren und sehr schöne harte saure Gurken empfiehlt billigt  
**August Schulze, alter Markt 16.**

Durch die ächte Bräun-Ginreibung des Dr. Reich, Dresden, sind bei uns  
sehr viele Kinder von der Bräun geheilt: bei jedem Halsleiden, Husten u. Lung  
und Alt geschäft worden, der Keuchhusten leicht geheilt, Krämpfe, Nerven-  
leiden u. befristigt. Die Eltern sind glücklich, dieses herrliche, sichere Mittel (seit 36  
Jahren bewährt), in ihren Händen zu haben. Frau Pastor Kämmerl in Sächsch.  
Wird besorgt in Halle durch **D. Lehmann, Leipzigerstr. 105.**

Auf der Grube „**Hermine-Henriette**“  
am Dreierhause bei Ammendorf wird frisch abge-  
räumte beste Feuerkohle bis auf Weiteres das  
Sectoliter mit 1 1/2 Silbergroschen verkauft.

**Heiling's Restauration.**  
Sonnabend den 20. Juni  
**Großes Extra-Militair-Concert**  
vom Trompetercorps Magdeb. Dragoner-Regiments Nr. 6,  
unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn Schwärze.  
(H. 5586b.) Anfang 8 Uhr. Entrée 3 Gr.

**Heiling's Restauration zum „Prinz Carl“**  
Heute Sonnabend Leipziger Allerlei. Bier ganz vorzüglich.

Harte saure Gurken u. Pfeffergurken,  
sattigen Schweizerkäse u. sehr fetten Ginz-  
burger Sahnenkäse, à St. 4 u. 5 Gr.,  
bei **Boltze.**

Für täglich  
**200 Liter Milch**  
von einem Rittergute in der Nähe von Halle  
wird ein Käufer gesucht. Näheres bei  
**G. Pachold, Leipzigerstr. 51.**

**Döllniger Geise** Schulberg 20.  
Kartoffeln ohne Flecken Schulberg 20.  
Ein Haus mit Laden, in guter Geschäfts-  
lage ist zu verkaufen. Zu erfragen bei  
Herrn **Wengel, Schmeerstraße 19.**

**Hausverkauf.**  
Ein herrschaftlich eingerichtetes großes  
Wohnhaus mit Garten in der Nähe des  
Gymnasiums ist unter vortheilhaftesten  
Bedingungen zu verkaufen.  
Selbstkäufer werden gebeten, Adress u.  
unter A. Z. # 4454 in der Annoncen-  
Expedition von J. Barck & Co. in  
Halle a/S., niederzulegen.  
Neue 6-Wochen-Nieren-Kartoffeln aus  
dem Lande bei  
**G. F. Kützing, Diemich.**

**Emsner Pastillen**  
bewährtes Linderungsmittel gegen  
Hals- u. Brustleiden, vorzüglich in  
plombirten Schachteln in Halle in  
Dr. Jaeger's Hirsch-Apotheke und  
in J. C. Paps's Engel-Apotheke.

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch den 1. Juli cr. Vormittags  
10 Uhr sollen in der königlichen Stasanfall  
eine größere Anzahl außer Gebrauch gefeher  
zinnerner Trichter im Gesamtgewicht von  
ca. 10 Centner in Partien von ca. 1/2 Ce-  
ner öffentlich an d. n. Meistbietenden veräußert  
werden. Die zu versteigernden Gegenstände,  
sowie die Verkaufsbedingungen liegen den  
etwaigen Anstrebenden zur Ansicht bereit.  
Halle, den 18. Juni 1874.  
Direction der königl. Strafanstalt.

**Pappelne Kistenbrett,**  
ordinärer Qualität 1/2 Rh. stark, verkauft  
pro □ mit 9 Pfennigen  
**G. Werther, Möglicher Weg 1.**  
6 Stück Nuthbaumstühle, wenig gebraucht,  
Preis 10 P. zu erst. in der Exped. d. Bl.  
Eine gebrauchte Hobelbank ist zu ver-  
kaufen Leipzigerstr. 92a.  
Mehrere Sopha verk. gr. Steinstr. 25.  
Ein Aeten-Spind verk. Steinweg 4, I.  
Ein Sahu zu verk. gr. Brauhausgasse 21.

**Dachziegel**  
und Hohlziegel vorräthig bei  
**Aug. Mann, Schiffsaale.**

**100 Morgen Alee**  
verkauft auf dem Stiele Schulberg 20.  
1500 Thaler sind auf gute Hypo-  
thek bis zum 1. Juli auszuliehen durch  
**A. Fromme, Zapfenstr. 21.**  
4-5000 P. auf gute Hypothek zu ertheilen.  
Gr. Nr. sub. A. A. Exped. d. Bl. erbeten.

Neuestes zum Garniren von Hüten:  
**seidene Schärpen und Tücher** empfing  
**Alexander Blau, Leipzigerstr. 103.**

## Da unser Waarenlager

bis zum 1. Juli geräumt werden muß, verkaufen wir sämtliche Waaren zu staunend billi-  
gen Preisen. Die schönsten Bett-Kränzchen für Kinder u. Damen Stück 2 1/2, 3 u. 7 1/2 Gr.,  
Herren-Schmifetts in sehr schönen Faltenlagen Stück 5 u. 6 Gr., weiße Taubentücher  
6 Stück 10 Gr., reinkleine Taschentücher 6 Stück 15 u. 25 Gr., Kavaliershosen 3 Paar  
10 Gr., reizend gestickte Stulpen mit Kragen die Paar nur 4, 5, 6 u. 7 1/2 Gr., fest ge-  
stickte Wattefischbe 3 Stück 5 Gr., dieselben mit feiner Spitze Stück 3 Gr., Damenblü-  
den von gelbster Seide Stück 4 Gr., dieselben mit Franzen 7 1/2 Gr., Kinder- u. Damen-  
schürzen in Percal, Batist, Leinen u. Alpaca von 2 1/2 bis 20 Gr., Stepp-, Stoff- u. weiße  
Damen-Mäde ungewöhnlich billig, sehr gut gemachte Dreifarbener 100 Stück 2, 3 1/2 u.  
5 Gr., sehr schöne Briefmappen mit Schloß und Schlüssel Stück nur 10 u. 12 1/2 Gr.,  
Crep de Chin, Tücher Stück nur 10 Gr.  
Allgem. Deutsches Confum-Geschäft, Leipzigerstr. 1, Ecke des Marktes.

**Münchner Brauhaus-Restauration.**  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Bier auf Eis ff.

## Freybergs Garten.

Sonntag, den 21. Juni  
**drei große Extra-Militair-Concerte**  
gegeben vom  
ganzen Trompetercorps des Magdeb. Dragoner-Regts. Nr. 6 (Schmiedeberg),  
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Schwärze.  
Ertes (Früh-) Concert Anfang 6 Uhr Morgens,  
zweites Concert . . . Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags,  
drittes Concert . . . Anfang 8 Uhr Abends.  
Entrée für Herren 3 Gr., für Damen 2 Gr.

**Kameradschaftlicher Verein 1870-71.**  
Außerordentliche Versammlung im Bellevue Sonnabend den 20. d. M.  
Abends punkt 8 Uhr.

## Cession.

Eine Hypothek von 15000 Thlr. wird  
zu cediren gesucht. Capitalisten wollen  
ihre Adressen unter J. H. # 4452 in  
der Annoncen-Expedition von J. Barck  
& Co. in Halle a/S. niederzulegen.

1/2 leere Champagner-Flaschen laufen  
fortwährend zu den höchsten Preisen  
**E. Lehmer, Flaschenbier-Geschäft,  
Rathhausgasse 8.**

Ich suche zu kaufen und zahle sehr hohe  
Preise für alterthümliche Gegenstände als  
weißer Porzellan, Figuren, Tassen, Erz-  
vie, Thonkrüge, gemalte Glas u. In-  
nungshumpen, Waffen, Möbel, Bronze-  
Gegenstände, alte Spitzen, seidene Stoffe  
u. s. w. **B. Rosin** aus Dresden.  
Gefällige Adressen bitte ich bei Hrn. **Klaus,  
Claren-Geschäft, Leipzigerstr. 77** abzugeben.

Ein Stud. der Theol. u. Philos. wünscht  
Privatstunden zu ertheilen. Bes. Offerten  
sub G. # 1322 befördert die Annoncen-  
Expedition von Rudolf Mosse, Halle a/S.

## Möbel-Fuhrwerk

in und außerhalb Halle  
Brunoswarte 16. **Witzmann.**  
Eine Schneiderin sucht Beschäftigung au-  
ßer dem Hause Glaubhaige Kirche 7.

## Nicht zu übersehen!

Der evangel. Jünglings-Verein feiert,  
wills Gott, Sonntag den 21. d. Mts.  
sein Jahresfest. Nachmittags 5 Uhr fest-  
lichersdienst in der Marktkirche. Predigt hält  
Herr Pastor Mühe aus Derben. Abends  
7 Uhr Nachster Mauerstraße 6 im Garten.  
Zu zahlreicher Beschäftigung ladet hiermit ein  
der Vorstand.

Allen lieben Freunden und Bekannten ein  
herzliches Lebewohl bei unserer Abreise von  
Halle nach Gaternförde.  
**H. Otto** nebst Frau.

Sonnabend und Sonntag fr. Kirch- und  
Kaffeehagen im  
Bürgergarten.

## Bad Wittekind.

Sonnabend den 20. Juni Nachmittags  
**Grosses Concert**  
vom Galleischen Stadt-Orchester.  
Anfang 4 Uhr. **W. Halle.**

**Bauer's Brauerei.**  
Heute Sonnabend frisch Speckhagen.  
**Br. Herrmann.**

## Freyberg's Garten.

Sonnabend den 20. Juni  
**Extra-Concert.**  
Anfang 8 Uhr. **L. Lange.**

## H. Schmidt's Sommer-Theater.

(Brockenhäus.)  
Sonnabend den 20. Juni:  
**Der Präsident, Duke Moses.**  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Händw.-Meister-Liedertafel.**  
Versammlungsort: Drei Schwäne.  
Abfahrt: 11 Uhr Vormittag.

## Zurner-Generalmehr.

Freitag Abends 8 Uhr  
**Abung**  
(Zurhalle).  
Volkstliche, H. Klausstraße 5.  
Sonnabende: Kartoffeln mit Brotwaust.

